№ 46. Sonnabend, den 23. Februar 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Innungsschmerzen.

Der Bäckerverband „Germania“ ist wohl der größte Innungsverband in Deutschland. Nach dem letzten Namensverzeichniß sämmtlicher Mitglieder, einem ansehnlichen Heft, gehörten ihm im vergangenen Jahre an 720 neubestätigte Innungen mit 18 384 Mitgliedern und 3339 Einzelmitglieder, welche sich auf 257 Städte vertheilen, zusammen also in 977 Städten 21 723 Mitglieder. Seit längerer Zeit bemüht er sich, Korporationsrechte zu erhalten und hat darum wiederholt beim Berliner Polizeipräsidium und beim Bundesrath petitionirt. Verschiedene weit kleinere Verbände haben diese Rechte längst erhalten, der Bäckerverband ist aber bisher immer abschläglich beschieden worden. Das Berliner Polizeipräsidium hat es bis in die neueste Zeit abgelehnt, ein an den Bundesrath gerichtetes Gesuch um die Verleihung der Rechte einer juristischen Person der Zentralinstanz befürwortend weiterzureichen, bis nicht gewisse Bedenken des Herrn Reichskanzlers beseitigt sind, welche das Polizeipräsidium dem Vorstand des Verbandes im Auftrage des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe mittelst Verfügung vom 16. Mai 1888 mitgetheilt hat. Es gehören dem Verbande nämlich eine ganze Anzahl von Innungen, Bäckervereinen und freien Bäckergenossenschaften besonders aus Süddeutschland an, welche ihre Verfassung noch nicht nach Artikel 1 des Gesetzes vom 18. Juli 1881 umgebildet haben. „In dieser Zusammensetzung — heißt es in dem Schriftstück — steht die gegenwärtige Organisation des Verbandes mit den Vorschriften des von dem Herrn Reichskanzler genehmigten Statuts vom 13. September 1884 und 15. April 1885 im Widerspruch, welches in § 3 Absatz 1 bestimmt, daß zum Beitritt in den Verband nur solche Bäckerinnungen berechtigt sind, deren Statut auf Grund der §§ 97 ff. der Gewerbeordnung genehmigt ist. Die eingangsgedachten 340 Vereine und nicht organisirten Innungen sind hiernach rechtlich von der Mitgliedschaft des Innungsverbandes „Germania“ ausgeschlossen . . . Ob der Bundesrath angesichts dieser Bedenken es für thunlich erachten wird, dem Innungsverbande „Germania“ in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung die erbetenen Korporationsrechte zu ertheilen, erscheint zweifelhaft.“ Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses des Verbandes, Bäckermeister Kuntze — zugleich Obermeister der Berliner Bäckerinnung — hat es sich nun darauf wiederholt angelegen sein lassen, die Behörden umzustimmen; er hat in seinen Eingaben auf die großen Mühen und Kosten hingewiesen, welche sich der Verband im Interesse des Handwerks auferlegt hat; z. B durch die Begründung einer Fachschule; auf die großen Beiträge, welche die Bäcker und ihr Verband im vergangenen Jahre für die Ueberschwemmten geleistet haben; auf die Bemühungen, die Innungsbewegung in Süddeutschland und selbst im Elsaß immer weiter zu verbreiten, in Folge deren die „Handwerkerbewegung in den Reichslanden den besten Fortgang nehme“; auf die Bemühungen, die Vereine und freien Genossenschaften zu bestimmen, sich in Innungen nach dem Gesetz vom 18. Juli 1881 umzugestalten, welche auch versprächen, in näherer Zeit von Erfolg gekrönt zu sein; Herr Kuntze hat auch erklärt, daß es für ihn eine Ehrenpflicht sei, „den Verband in seiner *ganzen Größe* zu erhalten“. Darum hat er bis jetzt dem Drängen der Behörden, diejenigen Genossenschaften und Innungen, welche ihre Statuten noch nicht auf Grund des Gesetzes vom 18. Juli 1881 umgeformt haben, aus dem Verbande auszuschließen, widerstanden. Es hat Alles nichts geholfen. Nur mit Mühe ist es gelungen, auf dem Polizeipräsidium dahin zu wirken, „daß hochdasselbe mit einer *Dekretirung* noch zurückgehalten hat.“ Auf dem nächsten Verbandstage in Karlsruhe soll die Sache zur Sprache kommen. Man befürchtet scharfe Auseinandersetzungen. Herr Obermeister Kuntze erklärt, daß auf diesem Verbandstag den nicht neu organisirten Innungen ein *Stimmrecht nicht mehr eingeräumt* werden kann und fordert sie auf, bis dahin das Opfer zu bringen und sich dem Innungsgesetz und dem vom Herrn Reichskanzler genehmigten Statut zu beugen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Februar.

— Der *Kaiser* konferirte am Mittwoch Mittag noch mit Herrn v. Boetticher. Später besuchte der Kaiser das Atelier des Bildhauers Prof. Calandrelli. Am Donnerstag Vormittag 11 Uhr wohnte der Kaiser mit der Kaiserin und seinen zum Besuch hier weilenden holsteinischen Gästen einer Separatvorstellung im Opernhause bei.

— Der *Kaiser* wird am Montag bei dem Reichskanzler speisen. Hierzu wird bemerkt: „Man wird nicht fehl gehen, in dieser bedeutsamen Thatsache das Bestreben zu erkennen, gewisse Mittheilungen, die von einer Trübung des Verhältnisses zwischen Kaiser und Kanzler wissen wollten, in unzweideutiger Weise zu dementiren.“ Daß man solcher Dementis bedarf, läßt tief blicken. — Sonnabend speist der Kaiser bei dem russischen, am 2. März bei dem italienischen und am 6. März bei dem französischen Botschafter.

— Gerüchtweise wird von einer bevorstehenden Verbindung der Prinzessin Victoria (der Schwester des Kaisers) mit dem Prinzen Karl von Schweden, Herzog von Westgothland, berichtet. — Prinz Karl von Schweden wird zu den Frühjahrsübungen der Kavallerie, welcher Waffe er in seinem heimathlichen Heere angehört, nach Berlin kommen. Prinz Karl ist der dritte Sohn des Königs Oscar von Schweden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ nimmt mit besonderer Befriedigung von einem Berliner Telegramm des „Hamb. Korresp.“ Notiz, in welchem mitgetheilt wird, daß der Artikel des „Hann. Kour.“ „Kaiser und Kanzler“ in den allerhöchsten und den maßgebenden politischen Kreisen, d. h. also bei dem Kaiser und dem Reichskanzler vollständige Zustimmung gefunden habe. Daran hat wohl Niemand gezweifelt; verwahren sich doch auch die „Hamb. Nachr.“ gegen die Unterstellung, als ob der Kaiser beabsichtige, dem Fürsten Bismarck bei dessen Lebzeiten einen Nachfolger zu geben. Bei der Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ fällt nur eins auf. Da nämlich — wie wenigstens in journalistischen Kreisen behauptet wird — das Telegramm des „Hamb. Korr.“ aus der Redaktion der „Nordd. Allg. Ztg.“ herrührt, so begreift man nicht, weshalb die interessante Meldung erst den Umweg über Hamburg machen mußte.

— Mit schlecht verhehlter Unzufriedenheit nimmt die kolonialwüthige „B. Börs. Ztg.“ davon Notiz, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ einem Leitartikel der „Voss. Ztg.“ über das Samoa-Weißbuch einen Platz in ihren Spalten eingeräumt hat, in welchen beunruhigende Betrachtungen an den Umstand geknüpft werden, daß der deutsche Konsul jenseits des Ozeans „es bisher so wenig verstanden habe, sich in den Gedankenkreis des Reichskanzlers einzuleben und sich auf diese Weise eindringliche Korrekturen zuziehe.“ Der Abdruck, sagt das Blatt, zeuge wohl von der außerordentlichen Kühle und Vorsicht, mit der unsere verantwortliche Staatsleitung (d. h. Fürst Bismarck) den kolonialen Unternehmungen nach wie vor gegenübersteht. — Merkwürdig nur, daß die deutschen Agenten im Auslande diese Kühle und Vorsicht so sehr vermissen lassen.

— Wie aus den Reichslanden verlautet, dürfte der für die nächste Zeit im Reichstage erwartete Nachtragsetat auch eine Nachtragsforderung von rund 130 000 Mk. für den Kaiserpalast in Straßburg enthalten.

— Die Einbringung des Gesetzentwurfs, betr. die Reform der Einkommensteuer, soll zweifelhaft geworden sein.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beschloß bei der Berathung des Kultusetats die Staatsregierung zu ersuchen, in dem Staatshaushalts-Etat für 1890/91 Kapitel 121,

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

44.) (Fortsetzung.)

An der Thür des Justizgebäudes in Melun erwartete die beiden Reisenden Herr Petithomme, der von seiner Frau dahin verständigt worden war. Er theilte ihnen mit, daß Luciens Sache erst am Nachmittage zur Verhandlung kommen werde, und forderte sie auf, die Zeit bis dahin in einem Hotel zuzubringen.

Susanne lehnte es ab.

„Mein Hiersein gilt meinem Onkel,“ sagte sie, „jede Minute davon gehört ihm und ich will nicht behaglich ruhen in den Stunden, da er in schweren Aengsten schwebt. Wo weilt er jetzt? Noch immer in dem schrecklichen Zuchthause außerhalb der Stadt?“

„Nein, Fräulein Susanne“, erwiderte der große Cornelius sanft mit seiner dünnen Stimme. „Er wartet bis zum Begin der Verhandlung in dem Departementsgefängniß nebenan.“

„Hier nebenan? Wo ist es?“ fragte Susanne rasch.

„Dort; das Haus neben dem Justizgebäude.“

Susanne that hastig einige Schritte vorwärts und betrachtete lange mit düsterem, schmerzlichen Blick das Haus, welches ihr als das Gefängniß bezeichnet worden war, das in diesem Moment den theuren, unglücklichen Lucien umschloß — diese grauen finsteren Mauern, diese schweren Thüren, diese starren Eisengitter, die sie von ihm trennten. Dort weilte er, wenige Schritte von ihr, und sie konnte nicht zu ihm sprechen, ihn nicht sehen und umarmen, ihm sagen, wie sehr sie mit ihm litt, wie unverbrüchlich sie ihn liebe!

Keine Thräne trat in ihre Augen, aber ihr Herz weinte. Plötzlich wandte sie sich, zurücktretend, mit raschem Entschluß zu Madame Petithomme.

„Ich bin hier — weshalb soll ich ihn nicht sehen?“ fragte sie kurz und ihre Augen nachdenklich auf die kleine Cesarine heftend.

„Weil . . . . weil . . . . bedenken Sie die Aufregung für Sie und ihn . . . .“, mahnte Frau Petithomme, unruhig hin und her trippelnd.

„Für mich!“ machte Susanne, die Achseln zuckend. „Es handelt sich hier nicht um mich, denn ich werde fest sein, fest und tapfer. Und mein Onkel — — Sie fürchten, mein Anblick werde ihn zu sehr erschüttern, ihm die ruhige Fassung rauben, deren er zu seiner Vertheidigung bedarf. Nicht so, ich denke das Gegentheil. Der erste Moment der Erregung wird vorübergehen und er wird um so muthiger, um so fester sein, nachdem er mich gesehen; mein Anblick wird ihn stärken, seinem Herzen Freude und damit neue Hoffnung, neue Zuversicht verleihen. Ich habe die Verhandlung seines ersten Prozesses gelesen, Wort für Wort. Er hat sich schlecht vertheidigt, nicht energisch, nicht beredt genug; er schwieg, wo er hätte sprechen sollen, er schien wortkarg, niedergedrückt, eingeschüchtert Das darf nicht wieder so sein. Wenn er mich gegenwärtig weiß, ihn sehend, hörend, seiner Vertheidigung folgend, wird er beredt werden, er wird mit Wärme und Energie für seine Unschuld sprechen, da ihm der Gedanke vorschweben wird, daß er zu mir spricht und wenigstens vor dieser Hörerin im Saal seine Schuldlosigkeit in überzeugenden Worten darlegen will. — Schnell, kommmen Sie mit mir liebe Frenndin, ich gehe in das schreckliche Haus hinein und werde alles aufbieten, ihn zu sehen.“

„Man läßt Sie nicht ein,“ versetzte Cesarine kleinlaut. „Sie bedürfen einer Erlaubniß dazu.“

„Einer Erlaubniß? Wer ertheilt sie?“

„Wer ertheilt sie, lieber Cornelius?“ fragte Cesarine, ihren Mann damit signalisirend, daß er reden solle.

„Hm, die Erlaubniß giebt wohl der Präfekt,“ antwortete der große Cornelius zögernd. „Freilich, wenn der wollte . . . .“

„Gehen wir zum Präfekten!“ entschied Susanne kurz.

„Es ist weit bis zur Präfektur, wir werden viel Zeit verlieren und darüber vielleicht gerade die freie Stunde, die uns geboten ist, versäumen,“ wandte Cesarine bedenklich ein.

„Ich habe noch eine andere Idee,“ rief plötzlich Herr Petithomme erfreut aus. „Der Direktor des Zuchthauses, mit dem ich gut stehe und der auch Herrn Lecomte wohlwill, ist gleichzeitig Chef der übrigen Gefängnisse des Departements. Wenn man bei ihm die Erlaubniß nachsuchte . . .“

„Du wirst alle Tage ein klügerer Mann, mein lieber Cornelius!“ jubelte Frau Cesarine überrascht auf. „Du hast Recht! Wo finden wir den Direktor?“

„Wir brauchen ihn nicht lange zu suchen, er ist hier, um dem Prozeß beizuwohnen, und sehen Sie nur: dort steht er an der Thür des Justizgebäudes, aus dem er soeben herausgetreten, als ich meine gute Idee hatte.“

„Ich gehe zu ihm und will ihn fragen,“ erklärte Susanne kurz. Sie schritt hastig auf den Direktor zu, die eifrig trippelnde Frau an ihrer Seite.

Der Direktor erkannte Frau Petithomme und grüßte sie freundlich, während sich seine Augen verstohlen auf das schöne Mädchen neben ihr heftete, der er schon bei ihrem Nahen seine Verwunderung nicht versagen konnte.

„Ei siehe da, Frau Petithomme“, bemerkte der Direktor. „Ich wußte nicht, daß Sie noch in Melun seien. Waren Sie nicht nach Paris verzogen?“

„Es ist so, Herr Direktor, aber ich bin hergekommen, um der Gerichtssitzung wegen Lucien Lecomte beizuwohnen.“

„Ah, ja wohl: Sie haben ein Interesse an dem Manne als Ihrem ehemaligen Rechnungsführer. Und diese junge Dame . . . .“

„Eine liebe junge Freundin von mir, mit deren Familie ich seit langen Jahren bekannt bin und für die ich aus vollstem Herzen Zuneigung hege. Das Fräulein wünschte Sie einen Augenblick zn sprechen.“

„Mich? Ich stehe mit Vergnügen zu Diensten. Verzeihen Sie nur, mein Fräulein, daß ich Sie auf der Straße empfangen muß: wir sind hier so weit von meiner Wohnung.“

„Haben Sie nicht hier ein Bureau, mein Herr?“ fragte Susanne ruhig und ohne Zögern.

„Hier? Wo meinen Sie?“

Susanne wies ernst und ruhig auf das Gefängnißgebäude.

„In diesem Hause dort,“ sagte sie. „Dasselbe untersteht doch Ihrer Leitung, wie ich höre.“

„Ganz recht, mein Fräulein. Aber dort . . . in ein Gefängniß, wie dürfte ich so unzart sein, Sie in ein solches Haus zu führen.“

„Ich bitte Sie indeß darum, mein Herr. Eben dieses Haus wird mir der geeignete

Titel 27 (pro 1890/91 13 070 539 M.) eine Theilung eintreten zu lassen in dem Sinne 1) daß durch die Theilung möglichst speziell ersichtlich gemacht wird, welche Summen zur Unterstützung der Schulunterhaltungspflichtigen, und welche zur Verbesserung der Lage der Elementarlehrer bezw. für persönliche Unterstützungen derselben zur Verwendung kommen; 2) daß durch Vermerke thunlichst die Grundsätze für die Verwendung festgesetzt werden. Nach Mittheilung des Regierungs-Kommissars ist in Folge des Schullastengesetzes der aus dem obigen Fonds für Alterszulagen der Volksschullehrer zu verwendende Betrag um 1 060 867 M. erhöht worden. Die Mehrforderungen für Elementarschulwesen — Zuschüsse für Elementarlehrer-Wittwen- und Waisen mehr 1 280 000 M. — werden genehmigt. Für Bau und Unterhaltung der Kirchen und Pfarrgebäude sind wie bisher 1 830 000 M. ausgeworfen; ein Vermerk, der die Uebernahme neuer fiskalischer Patronate erleichtern soll, wird mit 11 gegen 5 Stimmen genehmigt. Für Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse sind $5\frac{1}{2}$ Mill. Mark (anstatt 4) gefordert; davon sollen nach dem Beschlusse der Kommission Alterszulagen von 5 zu 5 Jahren steigend, für evangelische Geistliche von 300 bis 3600 M., für katholische von 150 bis 2400 M. gewährt werden. Nach Mittheilung des Regierungs-Kommissars sind die Verhandlungen über die Ablösung der Stolgebühren noch in der Schwebe. Im Extraordinarium wurden 600 000 M. zur Aufstellung von Plänen zum Neubau eines Doms unter Ausschreibung einer Konkurrenz und zu Vorarbeiten bewilligt.

— Die Artillerievorlage ist aus formalen Gründen noch nicht an den Bundesrath gelangt, wird aber unmittelbar zur Ausgabe kommen. Die für die Artillerie nothwendige Summe beläuft sich nach der „Kreuzztg." an einmaligen und dauernden Ausgaben auf ungefähr 15 Mill. Mark, die übrigen im Nachtragsetat befindlichen Posten, z. B. die Trennung von Verwaltung und Kommando der Marine, sind nur gering, so daß durch diese weiteren Forderungen der Gesammt-Nachtragsetat nicht wesentlich erhöht wird.

— Eine Vorlage wegen Regulirung der Bankfrage soll auch nach der „Berl. Börs. Z." dem Reichstage noch vor Ostern zugehen. Man nehme an, daß die Regierung eine Aenderung von irgend welcher Bedeutung nicht beabsichtige.

— Die Kommission des Reichstags für die Alters- und Invalidenversicherung hat am Mittwoch in erster Lesung die Vorlage beendigt und sich bis zum 7. März vertagt. In der Zwischenzeit wird sich die Frage entscheiden müssen, ob auf Grund der bisherigen Beschlüsse der Kommission oder unter Preisgabe der Mehrzahl derselben eine Verständigung über das Gesetz erzielt werden kann.

— Auf ein weiteres Symptom für den sinkenden Einfluß Stöckers wird in einem Berliner Briefe der Münchener „Allg. Ztg." hingewiesen. Stöcker hatte sich bekanntlich wiederholt in öffentlichen Versammlungen eines besonderen Vertrauensverhältnisses zur Kaiserin gerühmt, als deren Seelsorger er vielfach galt. Jetzt heißt es, der Prediger Dryander sei aufgefordert, als Seelsorger der Kaiserin zu fungiren.

— Im „Schweizerischen Protestantenblatt" finden wir eine neue drastische Bezeichnung für Herr Stöcker. Er wird dort als der kirchliche Boulanger hingestellt. „Unter dem Boulanger des kirchlichen Lebens — so schreibt jenes Blatt — meinen wir Herrn Hofprediger Stöcker, der soeben einen neuen Beitrag zu seiner Charakterzeichnung geleistet hat. Da er schon wieder eine neue Zeitung „Das Volk" herausgeben hilft, fordert er die kleinen Blätter der Provinz auf, zu Gunsten seiner Schöpfung einzugehen. Sie sollen es machen, wie Johannes der Täufer, als er von Christus sagte: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen"!!

— Der Abg. Rittergutsbes. Kennemann-Klenka erhielt den Charakter als Landesökonomie-Rath, der Gutspächter Foß-Neu Kußfeld, Kreis Pr. Holland, den Charakter als Oekonomierath.

— Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß Deutschland bei den bevorstehenden Berathungen über die Samoa-Frage darauf bestehen wird, daß der rebellische Häuptling Mataafa exemplarisch gezüchtigt werde. — Ueber die Herkunft des „Amerikaners" Klein wird der „K. V. Z." Folgendes mitgetheilt: „Klein ist gebürtig aus Lahr in Baden. Sein Vater ist vor acht Tagen zu Lahr im Spital gestorben; derselbe war von Beruf Weber. Klein wurde im Jahre 1849 geboren, ist also 40 Jahre alt. Er war ein ziemlich aufgeweckter Knabe, lernte leicht und war stets zu dummen Streichen bereit. Kleins ehemaliger Lehrmeister, bei dem er das Schreinerhandwerk erlernen sollte, stellt ihm das Zeugniß aus, er sei ein verschmitzter Bursche gewesen, dem er manchen Denkzettel verabfolgen mußte. Kurz vor dem Feldzuge 1870/71 trat Klein in den Militärdienst und kapitulirte; er wurde Sergeant und erhielt das Eiserne Kreuz. In einer elsässischen Garnison veräußerte er jedoch bald nachher fiskalische Sachen, entging mit knapper Noth seiner Verhaftung und entkam nach Amerika. Klein dürfte demgemäß mehr als einen Grund haben, sich zu hüten, daß er den deutschen Soldaten in die Hände geräth."

— Traurig lauten die Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika. Alles, was bisher dort geschaffen wurde, ist in vollständiger Auflösung begriffen.

— Die kaiserliche Bestallung für Hauptmann Wißmann und die demselben vom Reichskanzler unterm 12. Februar ertheilte Instruktion wird von der „Nationalzeitung" veröffentlicht. In der kaiserlichen Bestallung vom 8. Februar wird Herrn Wißmann befohlen, „namentlich in den durch den Vertrag vom 28. April 1888 unter Verwaltung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft gestellten Besitzungen des Sultans von Sansibar sowie in den benachbarten, unter Unserem Schutze stehenden Gebieten des Festlandes die zur Bekämpfung des Sklavenhandels und zum Schutz der deutschen Interessen erforderlichen Maßregeln zu treffen, für Herstellung und Erhaltung der Ruhe und Ordnung in den bezeichneten Besitzungen und Gebieten durch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel Sorge zu tragen." Den Offizieren und Beamten wird befohlen, Herrn Wißmann „und im Falle seiner Behinderung den zu seiner Stellvertretung berufenen Beamten in der Erfüllung dieses Auftrages zu unterstützen, und werden Alle, die es angeht, aufgefordert, dem Hauptmann Wißmann, wie seinem etwaigen Stellvertreter, bei Ausübung der ihm durch diesen Unsern Auftrag übertragenen Funktionen den schuldigen Gehorsam zu leisten." Die Instruktion des Reichskanzlers lautet wie folgt: Was Ihr Verhältniß zu den Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Ostafrika betrifft, so ist daran festzuhalten, daß die Rechte der Gesellschaft, welche sich aus dem zu Ihrer Information abschriftlich anliegenden Vertrage derselben mit dem Sultan vom 28. April v. Js. ergeben, unverändert fortbestehen. Die Verwaltung bleibt unter Ihrer, in meiner Vertretung nach Art. 41 und 42 des anliegenden Statuts geübten Aufsicht den Organen der Gesellschaft in den ihr unterstellten Gebieten, insoweit nicht durch militärische Rücksichten Einschränkungen, beziehungsweise eine zeitweilige Suspension geboten erscheinen und mit dem Standrecht die Zivilbefugnisse auf das Militär übergehen. Eine Einmischung in die geschäftlichen Angelegenheiten der Gesellschaft und namentlich auch in die Zollverwaltung wollen Sie vermeiden. Dagegen übertrage ich Ihnen die Ausübung der mir statutenmäßig zustehenden Aufsicht über die Gesellschaft, soweit es sich um die Thätigkeit derselben auf dem ostafrikanischen Festlande handelt. Euer Hochwohlgeboren werden sich daher für befugt zu erachten haben, Abänderung etwaiger Anordnungen der Gesellschaft zu verlangen, welche geeignet scheinen, die einheimische Bevölkerung zu beunruhigen oder welche im Widerspruch mit den vertragsmäßigen Rechten anderer europäischer Nationen stehen. Wird Ihrem Verlangen keine Folge geleistet, können Sie die von Ihnen angefochtenen Verordnungen zeitweilig außer Kraft setzen. Desgleichen sind Euer Hochwohlgeboren berechtigt, in dringenden Fällen die Entfernung von Beamten der Gesellschaft herbeizuführen, deren Verbleiben mit der Aufrechterhaltung der Sicherheit und der guten Beziehungen zu der einheimischen Bevölkerung nicht vereinbar erscheint.

— Hochwasser ist in Görlitz von der Meldestation zu Nikrisch angekündigt worden. In Görlitz selbst zeigt sich bei der Neiße ein Steigen des Wassers von vier auf sieben Fuß. — Bei Radmeritz sind die Neiße und die Wittig bereits aus den Ufern getreten. — Der Queis und der Altlaubanfluß sind ebenfalls stark angeschwollen und steigen noch fortwährend. — Aus Sagan meldet man, daß auch der Bober sich in Folge von Regengüssen und Thauwetter im schnellen Steigen befindet. — Hochwasser telegraphirt auch Siegersdorf. — Nach den neuesten Nachrichten fallen Neiße und Bober.

Ausland.

Petersburg, 20. Februar. Der russische Botschafter in Konstantinopel, Herr v. Nelidow, hat der „Köln. Ztg." zufolge unter dem 6. ds. an die Pforte in Angelegenheiten der rückständigen Abschlagszahlung auf die Kriegsentschädigung wiederum eine Note gerichtet. Das neue Schriftstück unterscheidet sich von seinen Vorgängern wesentlich im Tone: während Herr v. Nelidow bei früheren Veranlassungen sein klagendes Anliegen mit wohlwollender Höflichkeit vorzubringen pflegte, ist seine Beschwerde diesmal nicht nur mit scharfer Ironie versetzt, sie erhebt sich auch am Schlusse zu einer Sprache, die von einer Drohung kaum noch zu unterscheiden ist. Die Note spricht am Schlusse die Hoffnung aus, daß die Pforte diesen Bemerkungen Rechnung tragen „und die russische Regierung nicht in die peinliche Lage versetzen werde, zur Wahrung ihrer Interessen einen Weg zu beschreiten, der den Beziehungen zweier befreundeten Mächte nicht entsprechen würde." Die Note hat angeblich auf die Pforte einen tiefen Eindruck gemacht.

Wien, 21. Februar. Aus Triest wird dem „Berl. Tagebl." vom 19. d. M. geschrieben: Heute Morgen ist die Kronprinzessin-Wittwe Stephanie mit ihrem Töchterchen, der kleinen Erzherzogin Elisabeth, zu längerem Aufenthalt in dem berühmten Schloß Miramar eingetroffen und von der zu ihrem Empfang zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung in sehr sympathischer Weise begrüßt worden. Die hohe Wittwe sieht recht angegriffen aus, aber weder ihre Schönheit noch der Liebreiz ihrer Gestalt leiden darunter. Seit ihrer letzten Anwesenheit in Triest ist ihre Erscheinung eine frauenhaftere geworden; ihre Körperformen sind voller, abgerundeter als ehemals, sie treten plastischer hervor, und zwar in solchem Maße, daß Personen, welche die Kronprinzessin-Wittwe von der Nähe beobachten konnten, der Hoffnung Raum geben, daß dieselbe einem Ereigniß entgegenblicken könnte, welches mit einem Schlage die Thronfolge-Frage in Oesterreich-Ungarn auf die einfachste und natürlichste Weise zu lösen geeignet wäre. Trifft diese mehrseitig gehegte und auch bereits geäußerte Hoffnung zu, so wären dadurch alle Behauptungen auf das Eklatanteste widerlegt, daß der verstorbene Kronprinz Rudolf seit längerer Zeit sich von seiner Gemahlin vollständig abgewandt gehabt hätte. Die Anwartschaft auf den Habsburger Thron ginge dann nicht mehr auf eine Seitenlinie, sondern auf — „Posthumus" über, vorausgesetzt, daß Posthumus ein Knabe und nicht etwa wieder ein Mädchen wäre.

Pest. 21. Februar. Die Berl. „Post" bringt über die hiesigen Vorgänge einen hochoffiziösen Artikel, welchen sie damit begründet, daß Deutschland vorläufig an Oesterreich-Ungarn ein Vertrag bindet, „der schon morgen die Einsetzung Deutschlands ganzer Kraft für die Erfüllung der übernommenen Pflicht heischen kann. Wenn der Fall morgen noch nicht eintritt, so kann er in einigen Jahren eintreten, überaus unsicher ist die Aussicht, daß er vermieden werde." — Nach dieser kriegerischen Wendung schließt der Artikel wie folgt: „Die Wahrscheinlichkeit ist bedeutend, daß auch der Sturz des Kabinets ihr (der ungarischen Opposition) gelingen wird; dann wird die zur Regierung gelangte Opposition ihre weiteren Ziele der Losreißung der vereinigten Monarchie vom deutschen Bündniß, der Losreißung Ungarns vom Doppelstaat verfolgen. So thut sich hier eine Entwickelung auf, welche die ganze Gestalt Mitteleuropas und alle Wege der europäischen Politik verändern kann."

Rom, 20. Februar. Der Papst empfing heute anläßlich des Jahrestages seiner Erwählung die Glückwünsche der Kardinäle und wird bis zum 3. März, dem Jahrestage seiner Krönung, die Glückwünsche des diplomatischen Korps entgegennehmen.

Paris, 20. Februar. Ein Rechtsanwalt aus Kassel, welcher zur Zeit eine Erholungsreise nach Nizza unternommen hat, angeblich ohne mit vollständig ausreichenden Legitimationspapieren versehen zu sein, ist, nach der „Hess. Morgenztg.", in Marseille unter Verdacht der Spionage verhaftet worden.

Amsterdam, 21. Februar. Die Nachrichten über den Zustand des Königs lauten sehr ungünstig, gestern fand eine ärztliche Berathung in Schloß Loo statt, zu welcher Professor Rosenstein zugezogen war. Es wird ein neuerliches Auftreten der Diphtheritis befürchtet.

London, 21. Februar. Die Thronrede, mit welcher heute das englische Parlament eröffnet wurde, bezeichnet die Beziehungen Englands zu den Mächten als herzliche. Die vor der letzten Vertagung des Parlaments beendeten Operationen in Egypten hätten den Zweck, zu dem sie unternommen worden, erreicht; es sei kein Grund zur Befürchtung einer Wiederholung der Unruhen in der Nähe von Suakin vorhanden. Obgleich die Verhandlungen mit Tibet bezüglich Sikkims ein günstiges Resultat noch nicht gehabt hätten, sei doch zu hoffen, daß keine neuen militärischen Operationen erforderlich werden würden. Die Königin habe eingewilligt, in der Konferenz in Berlin mit Deutschland und den Vereinigten Staaten in den Samoa-Angelegenheiten theilzunehmen, um das auf der Konferenz in Washington begonnene Werk fortzusetzen. Die unaufhörlichen Ausgaben, welche von den anderen europäischen Nationen für Kriegsrüstungen gemacht seien, hätten die Vermehrung der bisher zum Schutze der Küsten und des Handels getroffenen Vorsichtsmaßregeln nothwendig gemacht. Obgleich die anderen Mächte, welche über ungeheure Streitkräfte verfügen, gegenwärtig ausnahmslos England freundlich gesinnt seien, habe die Königin doch kein Recht anzunehmen, daß dieser Zustand keiner Möglichkeit der Wandlung unterworfen sei.

London, 21. Februar. Verschiedene Londoner Blätter bringen eine Drahtmeldung aus Madrid, nach welcher der Sultan von Marokko Deutschland auf dessen Verlangen ein zwischen Melilla und der algerischen Grenze an der Nordküste Marokkos gelegenes Gebiet zur Gründung einer deutschen Flotten- oder Kohlenstation abgetreten habe.

Provinzielles.

§§ **Gollub,** 20. Februar. Bisher ist den polnischen Vereinen zur Abhaltung von theatralischen Vorstellungen und öffentlichen Gesangsvorträgen die Genehmigung zur Ausführung höheren Orts verweigert worden, selbst zu wohlthätigen Zwecken. Der kürzlich hier begründete Handwerkergesangverein, welcher meist aus katholischen Mitgliedern besteht, veranstaltete vergangenen Sonntag, jedenfalls mit höherer Genehmigung, zwei polnische Theaterstücke. — Die von Herren Maurermeister Hinz und Zimmermeister Langer neu erbaute Dampfschneidemühle wird in den nächsten Tagen in Betrieb gesetzt werden; durch dies industrielle Unternehmen hoffen Fuhrleute und Handwerker aller Art lohnende Beschäftigung.

i. **Briesen,** 21. Februar. Der Pächter unserer beiden mit der Stadt grenzenden fiskalischen See'n ließ sich in dem Glauben, er

---

Raum für das sein, was ich Ihnen sagen möchte."

„Wie Sie wünschen, mein Fräulein", erklärte der Direktor, ein wenig verwundert. „Haben Sie die Güte mir zu folgen."

Er führte sie in das Gefängniß, dessen eisenbeschlagene, verschlossene Thür ein Wächter öffnete und trat mit ihr und Madame Petithomme, die getreulich an Susanne's Seite blieb, in ein kleines Gemach des Hauses, das ihm als Sprechzimmer diente.

Noch immer gefaßt und in ihrer unerschütterten ernsten Ruhe begann Susanne:

„Ich will Sie um eine Gunst bitten, durch deren Erfüllung Sie mich glücklich machen würden, mein Herr", sagte sie. „Eine Person, die mir das Theuerste auf der Welt ist, die ich liebe und verehre, wie man Vater und Mutter lieben und verehren soll, ist bestimmt, heute vor den Assisen von Melun zu stehen. Es ist mein innigster Wunsch, diese Person zu sehen, ihr die Hand zu drücken, ihr Trost und Muth zuzusprechen."

„Wen meinen Sie, mein Fräulein?"

„Lucien Lecomte."

„Ah, er!"

„Wenn Sie mich nicht früher hier gesehen haben, Herr Direktor," fuhr sie lebhaft fort, „wenn ich drei und ein halbes Jahr verstreichen ließ, ohne diese Gunst von Ihnen zu erbitten, wegen deren ich heut vor Ihnen erscheine, so geschah es nicht, weil ich je einen Augenblick anders über Lucien Lecomte gedacht und für ihn gefühlt hätte, als es heut der Fall ist; sondern weil ich von Paris fern, weit fern war und nicht wußte, noch ahnte, in welcher Lage der edle Mann sich befand, der mein zweiter Vater gewesen und es noch ist. Heute weiß ich es und bin hier, um Sie innig zu bitten: lassen Sie mich ihn sehen!"

„Sie richten ein Verlangen an mich, das nicht leicht erfüllbar ist," erwiderte der Direktor zögernd und nachdenklich.

„Eine Rücksprache mit einem Angeklagten unmittelbar vor dem Beginn der Verhandlung ist ein ungewöhnliches Ding . . . . ich übernehme eine schwere Verantwortung, wenn ich Ihren Wunsch erfülle. Diese Verantwortung ruht ganz auf mir, denn die Bedingungen, unter denen ich eine Unterredung mit einem Gefangenen gestatten kann, sind nicht erfüllt. Es bedarf dazu einer Autorisation des Gerichts, seitens der Behörde . . ."

„Ich besaß nicht mehr die Zeit, mir eine solche zu verschaffen, und wußte zuvor nicht, daß sie erforderlich sei. Sie sprechen von einer Verantwortung, die Sie für eine schwere erklären. Sehen Sie mir ins Auge, Herr Direktor. Ich bin ein junges Mädchen; zum ersten Mal in meinem Leben in einer solchen Lage, derlei erbitten zu müssen, zum ersten Male in meinem Leben in solch einem schrecklichen Hause, wie dieses hier. Sie sehen mich noch ruhig, gefaßt, weil ich noch hoffe, daß Sie meine Bitte erfüllen werden. Schlagen Sie dieselbe ab und meine Kraft wird schwinden mit meiner Hoffnung ihn zu sehen; ich werde verzweifeln, unglücklich sein und in Thränen des tiefsten Schmerzes wird die Stärke zerfließen, die mich bisher aufrecht erhalten. Dies meine Ruhe, die Sie vielleicht mißtrauisch machte; dies mein entschlossenes Wesen, an das Sie vielleicht dachten, als Sie von einer schweren Verantwortung sprachen, wenn Sie mich den Mann, der mir ein zweiter Vater ist, umarmen ließen. Halten Sie mich für fähig, bei dieser mir heiligen Umarmung zu Gunsten eines Verbrechers zu konspiriren?"

Der Direktor war tief bewegt. „Verzeihen Sie mir, mein Fräulein," sagte er. „Das strenge Pflichtgefühl sprach aus mir, nicht kleinliches Mißtrauen, und die Menschenkenntniß, die mich in Ihrem Antlitz lesen läßt, belehrt mich, daß ich meine Pflicht durch das, was Sie verlangen, nicht verletze. Sie sollen Lucien Lecomte sehen, folgen Sie mir."

(Fortsetzung folgt.)

sei dazu berechtigt, für die Entnahme von Eis Entschädigungen zahlen. Infolge einer dieserhalb bei der Regierung zu Marienwerder eingegangene Beschwerde wurde die Verpachtung des Eises angeordnet. Kontraktlich steht dem Pächter nur die Berechtigung der Fischerei und Rohrnutzung zu, über das Eis hat er kein Verfügungsrecht; selbstverständlich darf er bei der Ausübung seines Gewerbes von dem Eispächter nicht gehindert werden. Meistbietende für das Eis blieben mit der Summe von 220 M. die Brauereibesitzer Gebr. Sprenger. — Mit dem 1. Mai wird wahrscheinlich unsere Kreissparkasse ins Leben treten.

Strasburg, 21. Februar. Gestern gegen Abend brach auf dem Grundstück des Herrn Schliwinski in der Nähe unserer Stadt Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß nur sehr wenig gerettet werden konnte. Wohn- und Stallgebäude, sowie Inventar und einiges Vieh wurden ein Raub der Flammen. Die Strasburger Feuerwehr war alarmirt worden. Doch nahm sie von einem Eingreifen bei der auf der Hand liegenden völligen Aussichtslosigkeit, des Feuers Herr zu werden, Abstand. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts bekannt geworden. Die Gebäude waren versichert. — Hier hat sich ein neuer Verein gegründet, der den Namen „Bierverein" trägt. Zweck desselben ist, in wöchentlich mehreren Sitzungen möglichst viel Exportbier zu trinken. — Am nächsten Sonnabend findet im Jagodzinski'schen Saale in Jablonowo ein großer Maskenball statt.

Neustadt, 21. Februar. Als Kuriosum berichtet die „Neustädter Kreisztg." aus Dohnasberg als authentisch: Auf dem Abbau eines nahen Dorfes wurde vor etwa 14 Tagen ein Kind geboren und erhielt in der Taufe die Namen Johann Anton. Jetzt stellt sich heraus, daß das Kind nicht dem männlichen sondern dem weiblichen Geschlechte angehört.

Danzig, 21. Februar. Nach den bisher getroffenen allerhöchsten Dispositionen gilt der in Aussicht gestellte Besuch Kaiser Wilhelms in Danzig am 11. März lediglich einem militärischen Feste und es konnten bisher keine über den Rahmen desselben hinausgehenden Vorbereitungen zum festlichen Empfange Sr. Majestät in Aussicht genommen werden. Im vollsten Einvernehmen mit den städtischen und sonstigen Zivilbehörden der Stadt Danzig hat nun der Provinzial-Ausschuß in seiner Sitzung am Montag beschlossen, an Se. Majestät die Bitte zu richten, bei dem Besuche der Provinzial-Hauptstadt auch die Huldigung der Vertreter der Provinz und der Stadt entgegen zu nehmen. Wie die „Dzg. Ztg." hört, wird der Herr Oberpräsident sich heute nach Berlin begeben, um in einer bei Sr. Majestät nachzusuchenden Audienz dem Kaiser persönlich die Bitte der Vertreter der Provinz vorzutragen.

Marienburg, 21. Februar. Die hiesige Privatbank (D. Martens) wird ihren Aktionären pro 1888 eine Dividende von 8 Prozent gewähren, falls der bezügliche Beschluß des Aufsichtsraths nicht von der Generalversammlung geändert wird. (D. Z.)

Marienwerder, 21. Februar. Herr Regierungs- und Schulrath Thaiß hierselbst ist zum 1. März d. J. an die Königliche Regierung zu Danzig versetzt worden. (N. W. M.)

Allenstein, 21. Februar. Dem Kohlendunst sind nun auch in unserer Stadt zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Am Montag früh kam die Milchfrau auf ihrem gewohnten Gange an die Thür der Wohnung des Maurerpoliers Majewski in der Krummstraße, fand aber auf wiederholtes Klopfen keinen Einlaß. Eine darauf aufmerksam gemachte Nachbarsfrau öffnete die Thür mit einem passenden Schlüssel, und nun bot sich den Eintretenden ein trauriger Anblick. Die ganze Familie lag bewußtlos da und zwar, wie sogleich zu bemerken war, scheinbar an Kohlendunst erstickt. Den schnell herzugerufenen Aerzten gelang es, die Frau und zwei Kinder wieder ins Leben zu rufen, während ihre Bemühungen bei dem Manne, der auch noch Zeichen von Leben zeigte, und einem schon größeren Kinde von keinem Erfolg waren; der Mann starb am anderen Tage.

Königsberg, 21. Februar. Die hiesige Aktienbrauerei Wickbold, welche schon seit einiger Zeit zwischen Sein und Nichtsein schwankt, hat ihre Aktionäre zum 27. d. Mts. einberufen, um über den freihändigen Verkauf des Etablissements und über die Auflösung der Gesellschaft definitiv zu beschließen, oder — wenn das Fortbestehen der Gesellschaft gewünscht werden sollte — über die Erhaltung der Gesellschaft durch die Ausgabe von 300 000 Mk. bezw. 560 000 Mk. Vorzugsaktien und durch Reduktion des Stammaktien-Kapitals von 840 000 Mk. auf 560 000 Mk.

Memel, 21. Februar. Eine entsetzliche Unthat soll in der Gegend von Prökuls vorgekommen sein. Die verheirathete Tochter eines Arbeiters war mit ihrem Kinde zu Besuch gekommen. Mutter und Tochter lagen nun dem Manne zu Ohren, wiederholt Geld zur Unterstützung der Tochter herzugeben. Es kam zu Streitigkeiten, welche die Wuth des Menschen bis zur Raserei steigerten. Er ergriff einen alten, schweren, wenn auch stumpfen Degen und stürzte sich auf Frau und Tochter. Diese nahmen die Flucht, vergaßen aber in der Eile, auch das Kind mitzunehmen. Nun kehrte sich die ganze Wuth des Arbeiters gegen das vierjährige Kind. Zunächst versetzte er demselben mehrere Hiebe mit dem Degen, ergriff dann dasselbe an den Beinen und schmetterte es mit dem Kopf mit solcher Wucht gegen die Wand, daß das Kind alsbald seinen Geist aufgab. Der Thäter soll bereits gefänglich eingebracht sein. (M. D.)

Bromberg, 21. Februar. Das Ritter'sche Hotel, hat Herr Hermann Gelhorn (Hotel Gelhorn) für 123 000 Mk. gekauft. Der neue Besitzer beabsichtigt beide Grundstücke zu vereinigen.

Lokales.

Thorn, den 22. Februar.

— [Provinzial-Anleihe.] Der westpreußische Provinzial-Ausschuß, welcher gestern Nachmittag seine dreitägigen Sitzungen beendigte, hat in dieser letzten Sitzung eine Vorlage an den westpreuß. Provinzial-Landtag beschlossen, wonach seitens der Provinz eine Anleihe bis zur Höhe von fünf Millionen Mk. aufgenommen und von dieser für das Etatsjahr 1889/90 ein Betrag von zwei Millionen flüssig gemacht werden soll. Es würde dadurch möglich werden, die liquiden Forderungen der Kreise an Chausseebauprämien in dem kommenden Etatsjahre an die Kreise auszuzahlen und die Landarmenbeiträge pro 1889/90 von ungefähr 840 000 Mk. auf 390 000 Mk. herabzusetzen. Falls die Mittel der Anleihe nicht in dem angegebenen Zeitraum flüssig zu machen sein sollten, soll eine schwebende Schuld von ca. 600 000 Mk. kontrahirt werden, um die im Etatsjahr 1889/90 fälligen Chausseebauprämien zu berichtigen. Auf Annahme dieses Vorschlages, der in den betheiligten Kreisen lebhaften Beifall finden wird, seitens des Provinzial-Landtages ist wohl mit Sicherheit zu rechnen.

— [Für die Kolonialtruppe] in Ostafrika werden ältere Unteroffiziere als Instrukteure für die Dauer eines Jahres gesucht. Sie erhalten 200 M. den Monat und freie Wohnung. Von dem hiesigen 11. Fuß-Artillerie-Regiment haben sich 11 Unteroffiziere bereit erklärt nach Ostafrika zu gehen; der Entscheid, ob ihren Wünschen entsprochen werden wird, steht noch aus.

— [Verein für Knaben-Handarbeit.] Am vergangenen Mittwoch hat eine Sitzung des Vorstandes stattgefunden, in welcher zunächst der Etat für 1889/90 und der Stundenplan festgestellt wurde. Der Etat beziffert sich auf ungefähr 1800 M., der Stundenplan weist wöchentlich 8 Unterrichtsstunden auf, welche abwechselnd von den Herren Klink und Rogozinski II gegeben werden. Die Zahl der Schüler ist vorläufig auf 72 angenommen, darunter 12 Freischüler. Die Stadt soll angegangen werden, die Mittel in Höhe von etwa 500 M. zur Beschaffung des ersten Handwerkszeuges zu gewähren. Das Schulgeld ist zunächst auf 3 Mark für das Vierteljahr festgesetzt und ist vorauszuzahlen. Der Unterricht nimmt bei Beginn des Sommerhalbjahres seinen Anfang. An alle Schulen soll das Ersuchen gerichtet werden, die Knaben zur Theilnahme an dem Unterricht aufzufordern. Um die ersten Mittel zu beschaffen, sollen in der Stadt Sammellisten in Umlauf gesetzt werden, den Mitgliedern wird die Höhe der zu leistenden Beiträge freigestellt. — Die Satzungen des Vereins sollen gedruckt werden.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurde auf Einziehung des in polnischer Sprache erschienenen Buches „Pan Elias (Herr Elias). Ein Gedenkbuch Posen 1879" erkannt. Das Buch ist in aufreizender Sprache geschrieben und predigt die gewaltsame Wiederherstellung des Polenreichs. — Die Verhandlung betreffend ein anderes ähnliches Buch wurde vertagt. — Gegen 3 Heerespflichtige, die sich der Militärpflicht entzogen haben, wurde auf eine Geldstrafe von je 180 Mark bezw. 36 Tage Gefängniß erkannt. — Gegen den Theater-Direktor Heinrich Carl, welcher die Gesangsposse „Der Waldteufel" ohne Erlaubniß des Verfassers in Thorn und Culmsee zur Aufführung gebracht hat, wurde auf 180 Mark Geldstrafe bezw. 36 Tage Gefängniß erkannt. — Der Arbeiter Anton Grygowski und der Knecht Karl Ludwig Telke, beide aus Gremboczyn, erhielten wegen versuchten schweren Diebstahls 2 Monate Gefängniß und 1 Woche Haft bezw. 2 Monate Gefängniß. — Wegen schweren Diebstahls wurde der Schmiedegeselle Leo Sokulski aus Schönsee zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Wegen Hausfriedensbruchs, Körperverletzung mit einem gefährlichen Werkzeuge, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Bedrohung wurde gegen den wegen ähnlicher Vergehen bereits vorbestraften Tischler Franz Fromeyer auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß erkannt. Der Arbeiter Vincent Saganowski wurde wegen schwerer Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

— [Ein Einbruchsdiebstahl] ist in vergangener Nacht im Keller des Kaufmanns Herrn F. Liszewski ausgeführt worden. Die Diebe haben entweder die von der Hospitalstraße in den Keller führende Thür von außen geöffnet oder sich Abends im Hausflur, der auch in die Hospitalstraße mündet, einschließen lassen und sind durch die im Flur befindliche Kellerthür in den Keller gelangt. Dort haben sie zunächst 2 mit Salz gefüllte Säcke ihres Inhalts entleert und dann in dieselben gepackt, was ihnen des Mitnehmens werth erschien. Bis jetzt ist das Fehlen folgender Gegenstände festgestellt: 1 Steintopf mit 20 Pfd. Butter, 1 Stück Schweizerkäse, 35 Pfd. schwer, 8 Flaschen Champagner, 20 Flaschen süßen Ungarwein und 1/4 Tonne Heringe. Die Diebe haben sich auch im Keller gepflegt, nach den zurückgelassenen Ueberbleibseln haben sie sich an Schweizerkäse mit Mostrich gelabt und dazu eine Flasche Champagner, eine Flasche Rheinwein und mehrere Flaschen dunkles Bier getrunken. Vor ihrer Entfernung haben sie den Keller verunreinigt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren Marktartikel nur in geringen Mengen zum Verkauf gestellt, die Nachfrage war ebenfalls nur mäßig. Preise: Butter 0,75—1,00, Eier (Mandel) 0,55—0,60, Kartoffeln 2,00, (blaue) 2,40, Stroh 2,50, Heu 3,00 Mark der Zentner, Hechte, Barsche, Karauschen je 0,60, Zander 0,70, kleine Fische 0,10—0,25, frische Heringe 0,10 Mark das Pfund, Puten 4,00, Puthähne 6,00 Mark das Stück, Enten 4,00, Hühner 2,00—3,00 Mk. das Paar.

— [Gefunden] auf Bromberger Vorstadt 2 Liederbücher und 2 unbeschriebene Schreibhefte; in der Seglerstraße 1 Paar schwarze gefütterte Lederhandschuhe. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen, darunter ein Bettler.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,63 Mtr.

Podgorz, 22. Februar. In diesem Jahre verspricht die Bauthätigkeit in unserem Ort eine recht rege zu werden, schon jetzt werden große Mengen Ziegel angefahren. Soviel bisher bekannt, haben die Herren Schlösser, Steinke, Hübner, Prochnow, Bendzinirowski, Düsedau, Wiesotzki, Hennig und Becker Konsense zu Neubauten nachgesucht. Unsere Hauptstraße wird durch diese Bauten ein ganz anderes Aussehen bekommen. — Die katholische Schule erhält eine Erweiterung durch Einrichtung einer zweiten Klasse. Die Arbeiten zur Herstellung des Klassenzimmers sind bereits vergeben. — Am 18. d. M. hat die Wahl von 2 Gemeindevertretern und eines Stellvertreters stattgefunden. Gewählt wurden zu Gemeindevertretern die Herren Sodke (wieder) und Rafalski (neu), zum Stellvertreter Herr Szeczmanski. In der am 13. d. M. stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertreter wurde Herr Sattlermeister Schlösser zum Kämmerer unserer Stadt gewählt. Derselbe übernimmt die Geschäfte zum 1. April d. J.

Kleine Chronik.

EC. Kaiser Friedrich-Quelle zu Offenbach a. M. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat Kaiser Wilhelm II. sich über die neue alkalische Mineralquelle zu Offenbach a. M. Vortrag halten lassen und darauf genehmigt, daß dieselbe, als während der Regierungsperiode des edlen unvergeßlichen Kaisers Friedrich entdeckt, zum Gedächtniß des großen Todten die offizielle Bezeichnung Kaiser Friedrich-Quelle zu Offenbach a. M. führen dürfe.

* Zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilte am Dienstag die 2. Strafkammer des Berliner Landgerichts I den Schlächtermeister Emil Fechner, weil derselbe einem Arbeiter für 10 Pfennig Mettwurst verkauft hatte, die der Sachverständige, Kreisthierarzt Dr. Claus, für so verdorben erklärte, daß ihr Genuß gesundheitsschädlich wirken konnte. Der Gerichtshof war den Ausführungen des Staatsanwaltes gefolgt, welcher geltend machte, „daß das Schlächtereigewerbe notorisch einen bedeutenden Gewinn abwerfe, umsomehr aber auch verlangt werden könne, daß die Schlächter nur gute und gesunde Waare führten bezw. verkauften."

* Eine lang im Körper gebliebene Kugel. Am 24. Juli 1850, in der für die Schleswig-Holsteiner so verhängnißvollen Schlacht bei Idstedt erhielt der jetzige Postschaffner Boll in Kiel einen Schuß in den Unterschenkel, welcher ihn zum Invaliden machte. Erst vor einigen Wochen ist es nun, wie die „T. R." berichtet, einem Kieler Arzt, Dr. Streit, gelungen, die Kugel aus dem Knochen des Unterschenkels zu entfernen. Dieselbe hat also über 38 Jahre dort gesessen, übrigens ohne den sonst rüstigen Mann in seiner Berufsthätigkeit wesentlich zu behindern.

* In Paderborn schoß, wie dem „B. Tgbl." gemeldet wird, am Sonnabend Abend der Maler Menke mit dem Revolver auf seinen Sohn, traf aber seine zwischentretende Frau und verwundete dieselbe lebensgefährlich. Darauf entleibte sich der Thäter selbst.

* Ueber die Unkosten, welche bisher durch das vergebliche Suchen des Frauenmörders von Whitechapel entstanden sind, wird uns folgende interessante Mittheilung gemacht: Bis zur Stunde wurden in der Mordangelegenheit 1389 Personen verhaftet, welche insgesammt 3922 Tage in Haft blieben und nachdem sich ihre Unschuld erwiesen, wieder freigelassen werden mußten. Die Verhaftung, der Transport und der Unterhalt dieser Menschen kostete allein über 1200 Pfund Sterling. Die telegraphischen und sonstigen Recherchen erforderten die Summe von 730 Pfund Sterling. Dies sind jedoch nur die geringeren Unkosten. Für nach allen Ländern abgesandte Beamten und Nachforschungen derselben waren erforderlich bis zum 5. Februar d. J. nicht weniger als 3100 Pfund Sterling. Für Drucksachen, polizeiliche Beaufsichtigungen u. s. w. wurden 380 Pfd. Sterling verausgabt. Die Gesammtkosten werden bis jetzt auf rund 5600 Pfd. (112 000 Mark) angegeben. Die als verdächtig Verhafteten vertheilen sich ihrer Nationalität nach wie folgt: Unterthanen der britischen Krone waren 898, Amerikaner 246, Deutsche 123, Franzosen 26, Norweger und Schweden 20, Oesterreicher und Ungarn 18, Italiener 14, Spanier und Russen je 9, Schweizer 3, Belgier und Holländer je 2, Däne 1, bei 18 war die Nationalität nicht zu ermitteln.

Handels-Nachrichten.

Unter dem Titel „Skandal-Affären bei der Ostpreußischen Südbahn" bringt das „Bln. Tgbl." in seinem Handelstheile einen Artikel, in welchem es die zu Tage getretenen Erscheinungen zur Sprache bringt und von der Verwaltung bezw. dem Aufsichtsrath öffentliche Erklärungen verlangt. Das Geschäft in den Aktien der Ostpreußischen Südbahn erinnert, wie sich das genannte Blatt ausdrückt, ebenso wie der Handel in den Aktien der Marienburger Bahn, an das Kümmelblättchen.

Submissions-Termine.

Königl. Garnison-Lazareth, hier. Verdingung der Lieferung von 44 600 Kg. Petroleum, 90 Kg. Stearinlichte, 8700 Kg. krystallisirter Soda, 550 Kilog. weiße Seife, 900 Kilog. grüne Seife, 1700 lfd. Mtr. Dochtband, 1170 Kbm. kief. Klobenholz für 1889/90 am 5. März, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Februar.

Fonds: fest.

		22. Febr.	21 Fbr.
Russische Banknoten		217,95	217,60
Warschau 8 Tage		217,70	217,10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		103,90	103,80
Pr. 4% Consols		108,80	108,80
Polnische Pfandbriefe 5%		64,40	64,20
do. Liquid. Pfandbriefe		58,40	58,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		101,75	101,80
Oesterr. Banknoten		168,95	168,85
Diskonto-Comm.-Antheile		239,90	239,90
Weizen: gelb	April-Mai	193,50	192,50
	Juni-Juli	195,20	194,50
	Loco in New-York	1 d	1 d $^6/_{10}$ c
Roggen:	loco	151,00	151,00
	April-Mai	153,70	153,00
	Mai-Juni	154,00	153,20
	Juni-Juli	154,20	153,50
Rüböl:	April-Mai	57,30	56,90
	Mai-Juni	56,60	56,30
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,10	53,10
	do. mit 70 M. do.	33,70	33,60
	April-Mai 70er	32,90	32,80
	Mai-Juni 70er	33,90	33,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	53,00	Gd. —,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	33,25	„ —,—	„
Februar	—,— „	52,75	„ —,—	„
„	—,— „	33,00	„ —,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 21. Februar.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 128 Pfd. 183 M., weiß 129 Pfd. 187 M, roth 126 Pfd. und 127 Pfd. 175 M., Sommer- 117 Pfd. 162 M., polnischer Transit bunt 125/6 Pfd. 139 M., gutbunt 127/8 Pfd. bis 130/1 Pfd. 148 M., hellbunt 121 Pfd. 136 M, hochbunt 130 Pfd. 150 M., weiß 127 Pfd. 154 M., russischer Transit Ghirka 124 Pfd. 126 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 122/3 Pfd. 146 M., russischer Transit 128 Pfd. 93 M.

Gerste große inländ. 106 Pfd. 128 M. bez., kleine inländ. 105/6 Pfd. 108 M. bez., russische 102 bis 113 Pfd. 83—105 M. bez.

Erbsen weiße Mittel- transit 106 M. bez.

Hafer inländ. 120—121 M. bez.

Kleie per 50 Kilogramm Weizen- 3,80—4,00 M. bez. (zum See-Export).

Rohzucker fest, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,65 M. bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 10,90 M. bez. Alles per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 21. Februar 1889.

Aufgetrieben waren 3 Rinder, 3 Kälber und 220 Schweine. Unter letzteren befanden sich 30 fette Landschweine, die bei reger Nachfrage mit 33—38 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Händler kauften die mageren Schweine auf, der ganze Auftrieb wurde geräumt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind- R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
21.	2 hp.	745.8	+ 0.3	NW	3	10	
	9 hp.	748.5	— 4.7	C		6	
22.	7 ha.	749.2	— 4.5	C		10	

Wasserstand am 22. Februar, Nachm. 1 Uhr: 1,63 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Paris, 21. Februar. Amtliche Meldung. Das neue Ministerium besteht aus: Tirard Präsidium und Handel, Constanz Inneres, Rouvier Finanzen, Thévenet Justiz, Falliéres Unterricht, Faye Ackerbau, Yves Guyot Arbeiten, Freycinet Krieg, Jaurés Marine. Die Ernennung des Ministers des Auswärtigen ist vorbehalten.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle des Kämmerers (besoldeten Stadtraths) zum 1. Mai 1889 zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 4200 Mk. und steigt von vier zu vier Jahren um je 300 Mark bis auf 5100 Mark.

Bewerber, welche die Staats-Prüfung für den höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst bestanden haben oder die eine mehrjährige erfolgreiche Thätigkeit an der Spitze städtischer Verwaltungen oder als Stadtkämmerer nachweisen können, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem kurzen Lebenslaufe bis zum **15. März d. J.** bei dem Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Professor **Böthke**, hier, einreichen.

Thorn, den 7. Februar 1889.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn Neue Culmer Vorstadt Blatt 13 auf den Namen des Hökers **Erich Schulze**, welcher mit **Wilhelmine**, geborene **Schwarz**, in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu Thorn Neue Culmer Vorstadt belegene Grundstück am

29. März 1889,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,07 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,54,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 1461 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 21. Januar 1889.

Königliches Amtsgericht.

Mk. 44,000 auf hiesige Grundstücke zu vergeben u. nehme Anträge entgegen.

Alex. v. Chrzanowski.

Elfte

Marienburger Pferde-Lotterie.

Loose à 3 M., 11 Loose 30 M.

Porto und Liste 30 Pf. in sämmtlichen mit Plakat belegten Verkaufsstellen zu haben, sowie bei d. General-Agentur

Aug. Fuhse, Berlin W., Friedrich-Str. 79.

Agenten werden gesucht u. erh. Rabatt.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,

von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,

von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,

von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Nr. 575.



Särge

in allen Größen und Façons mit Ausstattungen, Beschlägen und Verzierungen, empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister, Coppernicusstraße 189.

Weißstickereien werden gut und schnell angefertigt **Kulmerstraße 332.**



Russische

Samovar's

(Theemaschinen),

Karawanen-Thee, à 3, 4, 4,50, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd. r. G.,

Japan- u. China-Waaren

offerirt billigst

Russische Thee-Handlung.

B. Hozakowski-Thorn,

Brückenstr. 13 vis-à-vis Hot. Schwarz. Adler.

Für 1 Mark 50 Pfennig abonnirt man pro Monat März

bei allen deutschen Postanstalten auf die täglich zweimal, Morgens und Abends, erscheinende

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Mit der Gratis-Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Wer eine Zeitung lesen will, die in allen Tagesfragen mannhaft und unerschrocken für die Rechte des Volkes eintritt und stets den Nagel auf den Kopf trifft, der abonnire auf die Volks-Zeitung.

Die „Volks-Zeitung" zeichnet sich durch **zuverlässige** und **schnelle Berichterstattung** über die Vorkommnisse auf **allen** Gebieten des öffentlichen Lebens aus, sie enthält einen **reichhaltigen Handels- und Börsentheil** mit **ausführlichem Courszettel** und in ihrem Feuilleton **Romane der beliebtesten Autoren** nebst **unterhaltenden und belehrenden Artikeln;** ihr **reicher Inhalt** entspricht **allen Anforderungen,** die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage, das **„Illustrirte Sonntagsblatt"** stellt sich **allen größeren illustrirten Zeitschriften ebenbürtig** an die Seite.

Neu eintretenden Abonnenten lassen wir auf Wunsch bei Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab unter Kreuzband zugehen. Auch liefern wir denselben den bisher erschienenen Theil des gegenwärtig in der **„Volks-Zeitung"** zur Veröffentlichung gelangenden hochinteressanten und spannenden Romans **„Der Lüge Saat"** von **E. v. Wald-Zedtwitz gratis** und **franko** nach.

Probe-Nummern liefert auf Verlangen **gratis** und **franco.**

Die Expedition der „Volks-Zeitung", Berlin W., Kronenstr. 46.

Weber's

Carlsbader Kaffee-

Gewürz

in renomm. Colonialw.-, Droguen- und Delikateß-Handlungen zu haben.

Putz- und Strohhut-Geschäften

empfehle mein reichhaltiges Lager von **Strohhüten** zu den annehmbarsten Preisen.

Alte Strohhüte werden nach den **neuesten Formen vorzüglich modernisirt** 2c. **Muster-Tableaux gratis. Lagerhüte** werden bis **Mitte März,** à Dutzend Mk. 4 und 6, modernisirt, gefärbt und gewaschen.

August Hoffmann,

Strohhut-Fabrik Danzig, Heiligegeistgasse 26.

Asthma heile ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten.

Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Füsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden, Reissigerstrasse 4 I, gegenüber dem Kgl. Polizeibureau.

Stroh-Hüte

zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** werden angenommen.

Schön & Elzanowska.

- **1 großer Mehlkasten,**
- **1 Küchentisch,**
- **1 Küchenspind,**
- **Küchenregale,**
- **diverse Kleiderspinde 2c.**

zu verkaufen Breitestr. 49, 1 Tr.

Delicate Braunschweiger

Cervelatwurst

empfiehlt **Leopold Hey,** Culmerstraße Nr. 340/41.

Für 2 Knaben wird zum Beginn des Sommer-Semesters

Pension

bei einer jüdischen Familie **gesucht.** Zu erfragen bei Herrn **D. H. Kalischer.**

Eine Dame sucht eine Pension. Adr. u. **M. N. a. d. Exp. d. Z. erb.**

Lehrlinge

können sich melden bei **R. Sultz,** Malermeister, Coppernicusstraße 208.

Ein junges gebildetes Mädchen sucht Stellung als **Stütze der Hausfrau.** In Küche wie Wirthschaft und Kindererzieh. erfahren. Gefl. Off. u. **No. 101** a. d. Exp. d. Z. erb.

Nach Berlin gewünscht eine **perfecte**

Köchin

und ein tüchtiges **Stubenmädchen.** Auskunft Baderstr. 59/60, 3 Tr., links.

---

4 hochtragende Kühe

stehen zum Verkauf bei **R. Krampitz,** Gr. Mocker.

Ich will mein Grundstück nebst $3^1/_2$ Morgen Gartenland **verkaufen.** Das Grundstück liegt an der Hauptstraße unweit Mocker-Bahnhof. **C. Jacobus.** Mocker.

Die von Herrn Rittmeister **Bütow** innegehabte **Wohnung,** 3 Zimmer, Küche 2c. und Pferdestall von **sogleich zu vermiethen. Lüdtke,** Bromb. Vorstadt, 1. L. Nr. 9.

---

1 möb. Zimmer zu vermiethen Bäckerstr. 212.

Konkurswaaren-Verkauf.

Das zur Kaufmann **Gabsky**'schen **Konkursmasse** gehörige

Eisen- und Kurzwaaren-Lager,

verbunden mit **Bauartikeln, Werkzeug und Wirthschaftswaaren** (nur gangbare Sachen), welches ca. 20% unterm Tagespreise taxirt ist, soll

am Montag, den 4. März, Vorm. 11 Uhr,

in **Marienwerder** an den Meistbietenden im Ganzen **verkauft** werden. Zuschlag bleibt vorbehalten. Gerichtliche Taxe wird auf Wunsch übersandt. Ansicht vorher gestattet. Auch das

Haus

in bester Lage am Markt, in welchem seit 60 Jahren ein **Eisengeschäft** betrieben ist, **steht zum Verkauf.**

Marienwerder, den 16. Februar 1889.

Der Konkurs-Verwalter.

Franke.

Confect. — Prallinés.

Dampf-Caffee's.

Tafel-Chocoladen. — Bruch-Chocoladen.

Nachstehende Sorten, mehrere Male des Tages frisch geröstet, empfiehlt zu folgenden Preisen:

Volks-Caffee	pr. Pfd. Mk.	1,30.
Familien-Caffee	„ „ „	1,40.
Holländer Mischung	„ „ „	1,50.
Perl-Melange	„ „ „	1,60.
Carlsbader Mischung	„ „ „	1,70.
Wiener Mischung	„ „ „	1,80.
Extrafeine Kronen-Mischung	p. Pfd. M.	2,00.

1 Pfd. Dampf-Caffee erfordert $1^1/_4$ Pfd. Roh-Caffee, worauf ich jede Hausfrau aufmerksam mache.

Auf Wunsch

wird jedes Quantum roher Caffee's sofort geröstet und stelle hierzu mein reichhaltiges Lager ausschließlich reinschmeckender roher Caffee's, im Preise von Mk. 1,10 pr. Pfund an, zur gefälligen Verfügung.

Die erste Wiener Dampf-Caffee-Rösterei

Neustädt. Markt 257.

Cacao's. — Vanille. — Thee's. — Bisquits.

Um mit Glacee-Handschuhen

gänzlich zu räumen, verkaufe solche weit unter dem Kostenpreis aus, schwarze und weiße von 1,25 an u. s. w.

Amalie Grünberg, Seglerstraße 144.

Altes Kolonial- u. Eisengeschäft, verbunden mit Hotelwirthschaft

in sehr **lebhafter Mittelstadt des Reg.-Bez. Königsberg i./Pr.,** mit **großer Garnison,** wünscht der Besitzer, um sich zur Ruhe zu setzen, an einen **strebsamen jungen Nachfolger unter günstigen Bedingungen abzutreten.** Nur Selbstkäufer mit 30—50,000 Mk. disponibler Anzahlung, die sich über Sicherheit und Solidität ausweisen können, erhalten Auskunft durch den Bevollmächtigten

Eugen Stoermer, Breslau, Tauentzienstr. 71.

2800 Meter gebrauchtes

Feldbahngleis

nebst **40 eisernen Kipplowries** sind im Ganzen oder getheilt **billig zu verkaufen.** Anfragen sub **R. 1104** befördert **Haasenstein & Vogler, Königsberg i./Pr.**

Weisse und chocoladenfarbige Oefen in größter Auswahl offerirt billigst **Salo Bry.**

---

1 ordentl. Aufwärterin

verlangen von sofort **Geschw. Bayer.**

Mehrere Mittelwohng. sind Brückenstr. 19, z. verm. **J. Skowronski,** Brombergerstr. 11.

Wohnung, 5 Zimmer mit Balkon, nach der Weichsel, nebst allem Zubehör und Bequemlichkeiten, welche Frl. **Dewitz** bewohnt, vermiethet z. 1. April 1889

Louis Kalischer, Weißestr. 72.

Eine Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, Wasserleitung 2c. im 3. Stock, z. 1. April zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

Täglich frisch gebrannten

Caffee

in **feinsten Mischungen** empfiehlt

Leopold Hey, Culmerstraße Nr. 340/41.

Vom 1. April 1889 hat **2 herrschaftliche Wohnungen,** 1 Parterre, zu vermiethen **Louis Kalischer,** Weißestr. 72.

Jacobsstr 227/28, 1 Tr., Wohnung von 3 Zim., Entree, Küche u Zubeh., zu verm.

Versetzungshalber ist Bäckerstraße 257, 1. Etage, **eine herrschaftl. Wohnung** von 5 Zim., Zubeh., mit auch ohne Pferdestall sofort oder v. 1. April zu vermiethen.

Gr.-Mocker an der Stadt-Enceinte habe Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen bei **Carl Kleemann** in Thorn.

Schillerstraße 409 sind 2 Familienwohnungen im Hinterhaus 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.

Fleischermeister **Borchardt.**

Altstadt Nr. 165 sind vom 1. April cr. 2 große Wohnungen zu vermiethen.

E. R. Hirschberger.

Ein elegantes Vorderzimmer möblirt, von sogl. z. verm. Breitestr. 84, II Tr

---

1 frdl. m. Z., Katharinenstr. 189, II, z. verm.

Fein möbl. Zim., m. a. oh. Burscheng., z. 1. März **zu verm.** Schillerstr. 410, 2 Tr.

---

1 g. m. Zim. z. v. Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

1—2 m. Zim., part., zu verm. Schillerstr. 410.

---

4 große Zim., Entree u. Zubeh, Bel-Etage, v. 1. April zu verm. Bäckerstr. 259.

Hohestraße 104 ist die 1. Etage von 3 Zim., Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **A. Eichstätt.**

Freitag, 8. März

CONCERT

Hermine Spieß

unter Mitwirkung des Pianisten

José Vianna da Motta.

Die für obiges Concert vorgemerkten Billets (à 3 Mk.) bitte ich höflichst **bis zum 26. d. Mts.** abholen zu lassen.

Walter Lambeck.

SANITÄTS-KOLONNE.

Sonntag, d. 24., Nachm. 4 Uhr.

Der unterzeichnete Vorstand hat eine

General-Versammlung

seiner Mitglieder am

Donnerstag, d. 28. d. Mts.,

Nachmittags 5 Uhr

im **Gemeindehause** anberaumt, an welcher eine recht rege Betheiligung erwünscht ist.

Tagesordnung:

1. Wahl neuer Vorsteherinnen und Beisitzer.
2. Kassenbericht.

Der Vorstand des israelitischen Frauen-Vereins.

Oeffentl. Versammlung

der Zimmergesellen Thorn's findet **Sonntag, d. 24. d. M.,** Nachm. 4 Uhr auf der **Innungsherberge,** Tuchmacherstraße, statt. Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand des Local-Verbands Thorn.

Es wird beabsichtigt für die **Gesellen der Fleischer-Innung** eine **Herberge zu errichten; Bewerber,** die die Räumlichkeiten dazu haben, **können sich** bei mir **melden.**

Julius Wisniewski, Fleischermstr., Schuhmacherstr. Nr. 424.

Volksgarten-Theater.

Freitag, 22. u. Sonnabend 23. Februar 1889

Humoristische Soiréen

von

Wilh. Gipner's

hier renommirten

Leipziger Sängern,

Herren: Hildmann, Kühne, Lachmann, Böhmer, Ewald und Glaser.

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pfg.

Billets à 50 Pfg.

sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Henczynski** zu haben.

Es finden bestimmt nur 2 Soiréen statt.



Wiener Café-Mocker.

Sonntag, 24. Febr. 1889

Grosser Maskenball.

Kassenöffnung $6^1/_2$ Uhr. Anfang 7 Uhr. **Entree:** Maskirte Herren 1,00 Mk., Damen **frei,** Zuschauer 0,50 Mk.

Garderoben in reichhaltigster Auswahl bei **C. F. Holzmann,** Gerberstr. 286 u. Abends von 6 Uhr ab im **Ball-Lokale.**

Alles Nähere die Plakate.

Museum.

Von heute Sonnabend, d. 23. d. M., bis Mittwoch, d. 27. d. M., bleibt mein Lokal **geschlossen. Paul Schulz.**



Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab, **frische Grütz-, Blut- u. Leber-Würstchen. Benjamin Rudolph.**

Zwiebel-Bonbons

von **Dr. Aurel Kratz, Bromberg,** helfen sofort **gegen Husten und Heiserkeit.**

Nur echt zu haben in Packeten zu 50 u. 25 Pf in Thorn in der Drogenhandl. v. **Hugo Claass** u. d. Rathsapotheke des Herrn **Ed. Schenck.**

Der Frau F. K. zu dem 25jährigen Jubiläum die besten Glückwünsche mit dem Wunsche, daß sie auch noch das 75jährige Jubiläum in guter Gesundheit erleben möge.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

Sonntag (Sexagesimae), d. 24. Febr. 1889.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends: Kein Gottesdienst.

In der neust. evang. Kirche.

Sonntag (Sexagesimae), d. 24. Febr. 1889.
Morgens $8^3/_4$ Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Klebs.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

In der evang.-luth. Kirche.

Sonntag (Sexagesimae), d. 24. Febr. 1889.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag (Sexagesimae), d. 24. Febr. 1889.
Vormittag $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Gädke.
Nachm. 2 Uhr: Missionsandacht. Derselbe.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.